

an dem die deutschen Revuen so oft krank — nicht aufkommen lassen, sondern immer noch etwas von der sinnlichen, typisch französischen Leichtigkeit an sich haben. Diese Aufführungen sind Revuen in des Wortes reinsten Bedeutung, also Vorführung einzelner, ohne Übergang aneinandergefügt Cabaret-Nummern, jede noch so lockere Verbindung zwischen den Bildern ist nicht angestrebt, unvermittelt folgt eine Szene der anderen. Da steigt vor uns auf der königliche Glanz der Roi-Soleil-Epoche, Frankreichs einzigartiger Garten von Versailles breitet sich stufenförmig über die ganze Bühne, bis in die äußerste Tiefe aus, vom Herrscher selbst angeführt, tanzen unzählige Damen und Herren in Louis XIV. Gewändern das königliche Menuett. Hart darauf ohne Pause zeigt ein Artistenpaar seine spielende Gewandtheit, wiederholt unter jubelndem Beifall seine Leistung im nachgeahmten Tempo einer kinematographischen Zeitlupenaufnahme. — Nicht ganz zu Unrecht nannte man die vorjährige Berliner Haller-Revue eine „Fleischschau“. Über französischen Szenenbildern webt nur noch der Hauch geistiger Erotik, die

Frauen dienen lediglich einer ästhetisch ornamentalen Aufteilung des Bühnenraums. Der Geist der Revue, das, was ihr ganz stark ihre nationale wie zeitgemäße Prägung gibt, liegt in der Musik. Wer einmal diese Musik gehört hat — die von bekannten französischen Komponisten geschrieben ist — der weiß, wie stark Frankreich bereits Vasall des sogenannten Amerikanismus geworden ist. Selbst der Walzer, der in dieser Saison in Paris seine Auferstehung feiert, steht unter dem Rhythmus und dem Zwang des Saxophons. Kurz, schlagend, wie mit der Peitsche gehetzt, so brandet diese Musik hoch; setzt, ohne zu einem Höhepunkt zu gelangen, ebenso unvermittelt wieder ab. Dann ein neuer Anlauf, ein neues Abbrechen. Ständig erwartet man eine Entspannung in dieser Musik, Erholen von der Hetzjagd. Hinter diesen Rhythmen spürt man das Stampfen der mechanischen Weltmaschine, das die Nerven des Menschen zu äußerster Kraftanstrengung bis zum Zerreißen treibt. Hier fühlt sich deutscher Geist im Kampf mit dem Geist (ich sage nicht etwa Ungeist) Amerikas.

Herbert Leisegang

### Moderne Reklame

eines Restaurants

in Kopenhagen



in Kanada



eines Films



in Berlin

phot. Atlantik

Die Reklame ist ganz auf monumentale Wirkung eingestellt. Nur das Gewichtige, Überlebensgroße oder Lebende fällt auf.

Die

## Deutsche Filmwoche

die reich illustrierte Wochenschrift für das Große Publikum bringt stets das

## Neue aus der Filmwelt

in spannender  
und unterhaltender Weise!

Verlangen Sie kostenlos  
Probenummer vom

Verlag Berlin SW 48 L.